

NDB-online Artikel

Grossmann, Kurt Richard

Pseudonyme: Felix Burger; Kay Richard Gilbert; Kurt Randloff; Hermann Walter

1897 – 1972

Publizist, Journalist, Verbandsfunktionär

Kurt Grossmann war als Publizist und langjähriger Generalsekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte ein prominenter Gegner der Nationalsozialisten. 1933 emigriert und ausgebürgert, engagierte er sich intensiv für vom NS-Regime verfolgte Flüchtlinge. 1939 ging er in die USA und war von 1943 bis 1965 für bedeutende jüdische Interessenverbände tätig.

Geboren am 21. Mai 1897 in Charlottenburg bei Berlin

Gestorben am 2. März 1972 in St. Petersburg (Florida, USA)

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1913 Schulbesuch (ohne Abschluss) Leibniz-Oberrealschule Charlottenburg bei Berlin

1914 kaufmännische Ausbildung, später Angestellter (unterbrochen durch Kriegsdienst) Handelshaus Kosterlitz Berlin

1916 1918 Kriegsdienst Ost- und Westfront

September 1918 September 1919 britische Kriegsgefangenschaft;

Verwendung als Dolmetscher

1920 1923 Angestellter Darmstädter und Nationalbank Berlin

Mai 1923 1926 Prokurist; seit 1924 stellvertretender Direktor Internationale Bank Danzig

Juni 1926 Februar 1933 Generalsekretär Deutsche Liga für Menschenrechte (DLM) Berlin

28.2.1933 Flucht Prag

1933 1938 Mitarbeiter Demokratische Flüchtlingsfürsorge Prag

25.8.1933 Ausbürgerung durch das NS-Regime

August 1938 Juli 1939 Emigration; Aufbau einer neuen Sektion

Demokratische Flüchtlingsfürsorge Paris

22.8.1939 Emigration New York City

1939 freiberuflicher Journalist u. a. „Aufbau“ New York City

1943 1950 Executive Assistent World Jewish Congress New York City

1944 US-amerikanischer Staatsbürger

Frühjahr 1952 1965 Mitarbeiter in der Öffentlichkeitsarbeit Jewish Agency New York City

1957 1965 Mitarbeiter Conference on Jewish Material Claims Against
Germany New York City
1965 1972 Ruhestand; Publizist New York City

Genealogie

Vater **Hermann Grossmann** gest. 24.2.1909 aus Ostpreußen; Kaufmann
Mutter **Rahel Grossmann**, geb. Freundlich gest. 1935 aus Ostpreußen
Schwester **Margarethe** (Magret) **Sommer**, geb. Grossmann geb. 1895 verh.
mit Richard Sommer (1887-1957)
Heirat 31.1.1925 in Danzig
Ehefrau **Elsa Grossmann**, geb. Mecklenburger geb. 8.10.1897 aus Danzig;
vor der Heirat Schreibkraft in der britischen Cunard Steamship Company;
24.3.1937 Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft; 1940-1944 Mitarbeiterin
des International Rescue and Relief Committees in New York City; 12.6.1945
US-amerikanische Staatsbürgerin
Sohn **Walter Gilbert**, geb. Grossmann geb. 9.10.1925 24.3.1937 Verlust der
deutschen Staatsbürgerschaft; im November 1944 durch Einzug in die Armee
US-amerikanischer Staatsbürger

?Hermann Grossmann (gest. 24.2.1909)

?Rahel Grossmann, geb. Freundlich (gest. 1935)

?Margarethe (Magret) Sommer, geb. Grossmann (geb. 1895)

Grossmann, Kurt Richard (1897 - 1972)

☪|∞|♥

?Elsa Grossmann, geb. Mecklenburger (geb. 8.10.1897)

?Walter Gilbert, geb. Grossmann (geb. 9.10.1925)

Grossmann, Kurt Richard (1897 - 1972)

Genealogie

Vater

Hermann Grossmann

gest. 24.2.1909

aus Ostpreußen; Kaufmann

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Rahel Grossmann

gest. 1935

aus Ostpreußen

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Schwester

Margarethe Sommer

geb. 1895

verh. mit Richard Sommer (1887–1957)

Heirat

in

Danzig

Ehefrau

Elsa Grossmann

geb. 8.10.1897

aus Danzig; vor der Heirat Schreibkraft in der britischen Cunard Steamship Company; 24.3.1937 Entzug der deutschen Staatsbürgerschaft; 1940–1944 Mitarbeiterin des International Rescue and Relief Committees in New York City; 12.6.1945 US-amerikanische Staatsbürgerin

Einer jüdischen Familie aus Ostpreußen entstammend, wuchs Grossmann in Charlottenburg bei Berlin auf, wo er bis 1913 eine Oberrealschule besuchte. 1914 begann er in einer im Kolonialwarenhandel tätigen Berliner Firma eine kaufmännische Lehre, die durch seinen Einsatz als Kriegsfreiwilliger seit März 1916 und seine Kriegsgefangenschaft bis September 1919 unterbrochen wurde. Von 1920 bis 1926 arbeitete Grossmann in Banken, zuletzt als stellvertretender Direktor der Internationalen Bank in Danzig, und beschäftigte sich zugleich intensiv mit den Interessen der Kriegsveteranen und Fragen der Völkerverständigung. Als Organisator international beachteter Gedenkveranstaltungen für die Toten des Ersten Weltkriegs (1921/22) in Berlin und vier Konferenzen zur deutsch-polnischen Verständigung (1923–1926) in Danzig brachte er es zu einiger Bekanntheit.

Im Juni 1926 als Nachfolger von Otto Lehmann-Rußbüldt (1873–1964) zum Generalsekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte (DLM) gewählt, wurde Grossmann Ziel heftiger politischer Anfeindungen, v. a. nachdem sich die DLM auf den Rechtsbeistand für linksliberale Publizisten konzentrierte. Zu nennen

ist hier im Besonderen die Unterstützung der des Landesverrats bezichtigten Angeklagten Carl von Ossietzky (1889–1938) und Walter Kreiser (1898–1958) in dem Aufsehen erregenden Weltbühne-Prozess von 1931. Die DLM und Grossmann griffen in ihren Veröffentlichungen die Weimarer Justiz an, der sie vorwarfen, Angeklagte der politischen Rechten zu milde und Angeklagte der politischen Linken zu streng zu behandeln.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme floh Grossmann am 28. Februar 1933 nach Prag und verlor mit der ersten Ausbürgerungsliste vom 25. August 1933 die deutsche Staatsbürgerschaft. Im Prager Exil bei der Demokratischen Flüchtlingsfürsorge tätig, die tausende Emigranten materiell und organisatorisch unterstützte, ging Grossmann im August 1938 nach Paris und siedelte ein Jahr später mit seiner Familie nach New York City über. Die Folgezeit war von finanziellen Schwierigkeiten geprägt, da Grossmann den Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten, u. a. als Vertreter von Leuchtreklame, bestreiten musste. Daneben arbeitete er freiberuflich unter wechselnden Pseudonymen für deutsche Exilzeitungen, darunter das von Manfred George (1893–1965) geleitete Blatt „Aufbau“.

Im April 1943 wechselte Grossmann als Executive Assistent zum World Jewish Congress (WJC) und erhielt – u. a. aufgrund von Referenzen Albert Einsteins (1879–1955) und Paul Tillichs (1886–1965) – 1944 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Für den WJC widmete er sich erneut der Flüchtlingsarbeit und veröffentlichte mit dem polnischen Soziologen Arie Tartakower (1897–1982) das Werk „The Jewish Refugee“ (1944), in dem er seine flüchtlingspolitischen Erfahrungen zusammenfasste und unterschiedliche Lösungsansätze für das Problem der jüdischen Flüchtlinge formulierte. Neben der Einwanderung in das unter britischem Mandat stehende Palästina votierten Grossmann und Tartakower für eine weltweite Ansiedlung jüdischer Flüchtlinge und – ganz im Sinne des WJC – für eine Beteiligung jüdischer Organisationen an diesen Bemühungen.

Im Auftrag des WJC reiste Grossmann nach Ende des Zweiten Weltkriegs u. a. in das besetzte Deutschland – eine Reise, die ihn desillusionierte, da er die Gefahr des Nationalsozialismus als nicht gebannt ansah und keine Chancen auf eine berufliche Zukunft im Nachkriegsdeutschland sah. 1950 überwarf er sich mit dem WJC über die Ausrichtung der Nachkriegsmaßnahmen und seine persönliche Stellung in der Organisation. Im November 1950 entlassen, war Grossmann auf die finanzielle Unterstützung seiner als Sozialarbeiterin tätigen Frau angewiesen, ehe er 1952 eine Anstellung in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit der New Yorker Abteilung der Jewish Agency fand, für die er bis 1965 arbeitete. In zahlreichen Artikeln rief er zur Annahme des 1952 unterzeichneten Luxemburger Wiedergutmachungsabkommen zwischen Israel und der Bundesrepublik auf.

Seit 1957 zugleich für die Conference on Jewish Material Claims Against Germany tätig, bereiste er erneut mehrfach die Bundesrepublik. Neben seiner Arbeit für jüdische Interessengruppen trat Grossmann mit historischen Studien hervor, von denen die dem deutschen Widerstand gegen den NS-

Staat gewidmete Schrift „Die unbesungenen Helden“ (1957) und die Biografie „Ossietzky. Ein deutscher Patriot“ (1963) besonders stark rezipiert wurden.

Auszeichnungen

1927 Mitglied im Zentralverband der Angestellten

1963 Albert-Schweitzer-Buchpreis, gestiftet von Helmut Kindler (1912–2008)

1972 Carl-von-Ossietzky-Medaille (aufgrund des Todes von Grossmann nicht verliehen)

1972 Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (aufgrund des Todes von Grossmann nicht verliehen)

Quellen

Nachlass:

Hoover Institution, Stanford University (Kalifornien, USA).

Leo Baeck Institute, Center for Jewish History (New York City, USA).

Werke

Monografien und Herausgeberschaften:

13 Jahre „republikanische“ Justiz, 1932.

Der gelbe Fleck. Ein Bericht vom Frühjahr 1933, 1933. (Pseudonym Hermann Walter)

Deutschland am Hakenkreuz. Dokumente des Hunnenfaschismus, 1933. (anonym) (Onlineressource)

Juden in brauner Hölle. Augenzeugen berichten aus SA-Kasernen und Konzentrationslagern, 1934. (Pseudonym Felix Burger)

Menschen auf der Flucht. Drei Jahre Fürsorgearbeit für die deutschen Flüchtlinge, 1936.

Fünf Jahre! Flucht, Not und Rettung, 1938.

Peace and the German Problem, 1943.

Kurt Grossmann/Ariel Tartakower, The Jewish Refugee, 1944.

The Jewish DP Problem. It's Origin, Scope and Liquidation, 1951.

Ten Years. American Federation of Jews from Central Europe, Inc. 1941–1951, 1952. (Hg.)

Germany's Moral Debt. The German-Israel Agreement, 1954.

Michael Wurmbrand. The Man and his Work, 1956. (Hg.)

Die unbesungenen Helden. Menschen in Deutschlands dunklen Tagen, 1957, 2.,
veränd. u. erg. Aufl. 1961, Taschenbuchausg. 1984.

Germany and Israel. Six Years Luxemburg Agreement, 1958.

The Ghosts of Yesterday Return. An Appraisal on Anti-Semitism in West
Germany, 1959.

Erich Fromm/Kurt Grossmann/Hans Herzfeld, Der Friede. Idee und
Verwirklichung. The Search for Peace. Festgabe für Adolf Leschnitzer, 1961.

Ossietzky. Ein deutscher Patriot, 1963, Taschenbuchausg. 1973.

Die Ehrenschild. Kurzgeschichte der Wiedergutmachung, 1967.

Emigration. Geschichte der Hitler-Flüchtlinge 1933–1945, 1969.

Bibliografie:

Lothar Mertens, Unermüdlicher Kämpfer für Frieden und Menschenrechte.
Leben und Wirken von Kurt R. Grossmann, 1997, S. 310–409.

Literatur

N. N., Kurt Grossmann, a Correspondent, in: New York Times v. 4.3.1972, S. 30.

Lothar Mertens, Unermüdlicher Kämpfer für Frieden und Menschenrechte.
Leben und Wirken von Kurt R. Grossmann, 1997. (P)

Lothar Mertens, Kurt Grossmann. Individueller Einsatz für die deutsch-polnische
Verständigung, in: Sachor. Zeitschrift für Antisemitismusforschung, jüdische
Geschichte und Gegenwart 7 (1997), S. 56–59.

Bruno Jahn (Bearb.), Die deutschsprachige Presse. Ein biographisch-
bibliographisches Handbuch, Bd. 1, 2005, S. 372.

Sebastian Musch, Zwischen Bermuda und Palästina. Ariele Tartakowers und
Kurt R. Grossmanns Suche nach Rettung für jüdische Flüchtlinge (1944), in:
Zeithistorische Forschungen 15 (2018), S. 576–582. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Verbrannte und Verbannte. Die Liste der im Nationalsozialismus verbotenen
Publikationen.

Porträts

Autor

→Sebastian Musch (Osnabrück)

Empfohlene Zitierweise

Musch, Sebastian, „Grossmann, Kurt Richard“ in: NDB-online, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119321211.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
